

23.3.2016  
[LB Bahn]

Ich erinnere mich noch, dass der Tagblatt-Mitarbeiter Jonas von einem Schalterbeamten am Bahnhof Nehren schwärmte, der hochkompetent über alles, was die Bahn betraf, Auskunft geben konnte und dazu die Menschenfreundlichkeit in Person war. Es half alles nichts: Der Beamte wurde ersetzt durch einen Automaten. Als jemand, der wegen völlig andersgearteter Unzumutbarkeiten aus Protest seit über 40 Jahren keinen Zug mehr benutzt hat, hatte mir meine Augenärztin in Tübingen eröffnet, dass ich nach ihrer Behandlung vorerst kein Auto mehr fahren dürfe.

Kein Mensch auf dem Bahnhof. Die Sonne strahlte nicht nur auf meine Glatze, sondern auch auf das Display des Automaten. Nichts zu sehen als eine grau verschimmelte Scheibe. Abwischen brachte nichts außer wirren Geräuschen aus dem Automateninnern. Das lag offenbar an der Scheibe, nicht am Schmutz. Der Schatten meiner linken Hand ließ verschwommen allerlei Bunt erahnen. Was wäre eigentlich, wenn ich blind wäre? Nebenan ein Telefon, sogar kostenlos und mit einwandfreiem Display. Aber es war klar, was immer man mir am Telefon erklärte, so wäre ich nie zu einem Ticket gekommen.

Da taucht eine Mutter mit drei Kindern im Vorschulalter auf. Die erledigten alles für mich im Handumdrehen. Wissen halt, wo ein Touch zu landen hat, obwohl sie vermutlich nicht mehr sehen als ich, behandeln alles wie eine Selbstverständlichkeit, als hätten viele das gleiche Problem. Ach so, ich sollte erwähnen, allesamt sprachen hervorragendes Deutsch, waren aber so lebendig, herzlich und unverbogen, dass bei mir der Verdacht aufkam, dass sie gar keine Deutsche waren. Ich frage mich, was wäre der Service der Bahn ohne solche Menschen in unserem Lande. Auch auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank an diese Menschen, nicht aber an die Bahn.

Der Zug proppevoll. Ergattere gerade noch eine Stange, ohne die ich, weil nicht gewohnt, vermutlich durch die bunten Reihen stoischer Gesichter gepurzelt wäre. >Neigezug<, sagt ein Schüler, der meinen Kampf um Gleichgewicht bemerkte. Ich erkläre ihm, mein Problem mit dem Automaten. Kommentar: >Fahr doch ohne Ticket.<

Dr. Gerd Simon, Nehren

P.S. Diesen LB zog ich am 23.3.2016 zurück mit folgendem Schreiben:

Liebes Tagblatt,

ich ziehe den Leserbrief (Stichwort: Bahn) anbei, den ich Ihnen kürzlich zumailte, zurück. Ihm fehlt jetzt der Clou. In einem Anfall von >political correctness< tilgte ich, um den Fokus nicht in ein Abgleis zu lenken, die Begriffe Neger, Schwarze oder Farbige (oder wie man das gerade nennt), um Mutter und eines der drei Kinder zu beschreiben. Die anderen Kinder waren keineswegs farblos, aber da dominierte die weiße Farbe. Ich gehe übrigens nicht davon aus, dass hier ein Fall vorlag, den man im 3. Reich >Rassenschande< nannte und als solchen verfolgte, was die Wissenschaft heute glücklicherweise positiver sieht als die Tendenz zur Inzucht, die die Deutschen seinerzeit in ihrem heute wieder auflebenden Wertesystem als Beitrag zur Rassereinheit betrachteten.

Freundliche Grüße  
Gerd Simon